Stolper Post

Tageszeitung für Stadt und Land

Amtliches Anzeigen-Blatt

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Bestellgeld. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 25% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 293 | Stolp, Donnerstag, den 15. Dezember 1927 | 51. Jahrgang

Die Besoldungsreformangenommen.

Mit 333 gegen 53 Stimmen.

Berlin, 14. Dezember.

Die Einzelberatung der Besoldungsvorlage wird bei den Uebergangsvorschriften fortgesetzt. Der im Ausschuß gestrichene Paragraph 22 besagt, daß die in der neuen Besoldungsordnung vorgesehenen Verkürzungen des Besoldungsdienstalters acht Jahre nicht übersteigen dürfen. Abg. Lucke (W. V.) wünscht Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Steinkopf (Soz.) empfiehlt einen gleichen Antrag, Ministerialrat Weber erklärt, daß die Regierung mit einer Wiederherstellung des Paragraph 22 unter keinen Umständen einverstanden sein könne.

Es folgt die Besprechung des Abschnitts Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenenfürsorge. Abg. Schuldt (Dem.) sieht in der Vorlage eine Schädigung der Pensionäre, deren Lebenshaltung mit zunehmender Teuerung immer ungünstiger geworden sei. Abg. Schmidt, Stettin (Dnatl.) erklärt, daß ein Antrag auf Einstufung der Pensionäre gerade von der preußischen Regierung abgelehnt worden sei. Einem von sozialdemokratischer Seite beantragten Pensionskürzungsgesetz würden die Deutschnationalen niemals zustimmen. Abg. Schmidt, Hannover (Dnatl.) erklärt, die Pensionäre der alten Wehrmacht seien keineswegs in einer bevorzugten Stellung. Eine Pensionskürzung würde eine Verfassungsverletzung bedeuten. Es sei doch nicht zu viel, wenn General von Mackensen nach 55jähriger Dienstzeit eine Jahrespension von 16 983 Mark erhalte. Ebensoviel bekomme ja auch Herr Scheidemann (Lärm bei den Sozialdemokraten). Die Angriffe wegen hoher Generalpensionen seien ganz unberechtigt. Die Leistungen der alten führenden Offiziere seien selbst von den Feinden anerkannt worden. Sie seien nur von gewissen Linkskreisen in Deutschland immer wieder verkleinert worden. Die Sozialdemokraten seien ohne lange Dienstzeit durch das Parteibuch in die höchsten Aemter gekommen. Der Abg. Roßmann z. B. sei erst nach der Revolution Direktor eines Versorgungsamtes geworden und setzte sich jetzt für die Erhöhung der Direktorengehälter ein. (Hört, hört! rechts.) Die Anwürfe des Herrn Roßmann reichen den alten Offizieren nicht an die Stiefelspitzen. (Beifall rechts, Lärm der Sozialdemokraten.)

Der Ruhm der alten Armee wird bestehen, wenn die Ros und Scheidemänner, diese Kuriosa einer kranken Zeit, längst vergessen sind.

(Lebhafter Beifall rechts, Lärm der Sozialdemokraten. Der Präsident teilt mehrere Ordnungsrufe aus.) Abg. Steinkopf (Soz.) wirft dem Vorredner vor, er habe als Hauptmann a. D. den Kasernenhofton im Reichstage eingeführt. (Lachen rechts.) Abg. Roßmann (Soz.) nennt die Behauptungen des Abg. Schmidt-Hannover, soweit sie seine Person betreffen, eine „freche und unverschämte Lüge“. (Ordnungsruf.) Der Redner erklärt, er habe keine Angriffe gegen das Offizierkorps gerichtet (??). Die persönlichen Verdächtigungen des Abg. Schmidt-Hannover seien eine Gemeinheit. (Erneuter Ordnungsruf. Die Abgeordneten Sollmann (Soz.) und Kuhnt (Soz.) erhalten wegen beleidigender Zurufe ebenfalls Ordnungsrufe.) Abg. Ersing (Ztr.) verlangt eine sachliche Lösung der schwierigen Fragen und lehnt die Schlagworte der Linken ab.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei der Anrechnung des Besoldungsdienstalters wird mit 290 gegen 281 Stimmen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Einstufung der Pensionäre in gleicher Weise wie die aktiven Beamten wird mit 209 gegen 184 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag will die Pensionen auf den Höchstbetrag von jährlich 12 000 Mark beschränken. Dagegen stimmen mit den Regierungsparteien auch die Demokraten, während die Wirtschaftliche Vereinigung und ein Teil des Zentrums unter der Führung der Abgeordneten Joos und Tremmel für den Antrag eintreten. Der Antrag wird mit 200 gegen 190 Stimmen bei 17 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgen die Schlußvorschriften. Hierzu liegt ein Antrag der Regierungsparteien vor, der unter gewissen Bedingungen freiwerdende Beamtenstellen abschaffen will. Abg. Schult, Steglitz (Dem.) begründet eine Entschließung, wonach die Reichsbahnbeamten nicht schlechter gestellt sein dürften als die Reichsbeamten. Ein Antrag Koch, Weser (Dem.), den Finanzminister herbeizuholen, wird hinfällig, da dieser im Saal erscheint.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler betont, daß es sich bei den Anträgen der Regierungsparteien um einen Versuch handele, von den vielen Reden über die Verwaltungsreform zu einer Tat zu kommen. Der Sinn der Anträge könne natürlich nicht sein, daß die Besoldungsordnung eines Landes bis in die letzten Punkte hinein der Reichsbesoldung gleichen müsse. Die Regierung fasse den Sinn so auf, daß es genüge, wenn ein Land oder eine Gemeinde entsprechend dem Gesamtgedanken des Besoldungsgesetzes die Besoldung der eigenen Beamten erhöhe. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Antrag der Regierungsparteien über den organischen Beamtenabbau an den Ausschuß zurückzuverweisen, wird mit 186 gegen 159 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag selbst wird mit 218 gegen 171 Stimmen bei fünf Enthaltungen angenommen. Ebenfalls angenommen werden die Schlußvorschriften.

Es folgt die zweite Beratung der Besoldungsordnungen. Abg. Frau Weber (Ztr.) erklärt im Namen der Regierungsparteien, daß bei der Besoldungsreform 1920 die weiblichen Postbeamten niedriger eingestuft worden seien als die männlichen Beamten. Dieses Unrecht werde nun wieder gutgemacht, es bleibe aber noch zu bedauern, daß den weiblichen Beamten nicht die Möglichkeit gegeben bei, in die Spitzenstellen aufzusteigen.

Auch die Besoldungsordnungen werden in der Ausschußfassung angenommen. Damit ist die zweite Beratung der Besoldungsvorlage beendet.

Die dritte Beratung der Besoldungsordnung wird später erfolgen.

Es folgt die Beratung des Ausschußantrages über die

Gewährung einer einmaligen Weihnachtsbeihilfe an die Kleinrentner, für die 25 Mill. bereitgestellt werden sollen.

Abg. Frau Müller-Ottfried (Deutschn.) bedauert, daß die Behandlung der Kapitalrentner wieder mit der der Sozialrentner verkoppelt worden sei. Den Kapitalrentnern gebühre eine Sonderbehandlung. Sie seien die einzigen Kriegsopfer, denen noch keinerlei Rechtsansprüche zustehen. Abg. Frau Dr. Matz (D. Vp.) erklärt, ihre Fraktion bedauere auf das Lebhafteste, daß die berechtigten Forderungen der Kleinrentner auf ein Versorgungsgesetz auch diesmal wieder unerfüllt geblieben seien. Angesichts der großen Notlage werde sie sich aber der Gewährung der Weihnachtsbeihilfe nicht entziehen. Abg. Frau Teusch (Ztr.) widerspricht der Darstellung der Abg. Frau Müller-Otfried und Frau Dr. Matz. Die Vertagung des Rentnergesetzes sei auf einstimmigen Wunsch der Reichsregierung erfolgt und sämtliche Regierungsparteien hätten sich damit einverstanden erklärt. Die Beratung des Rentnerversorgungsgesetzes solle erst im Zusammenhang mit dem Haushalt für 1928 erfolgen. Abg. Schwarzer (Bayer. Vp.) erklärt, daß noch niemals so ungeschickt Differenzen zwischen den Regierungsparteien vor der Oeffentlichkeit ausgetragen worden seien wie in dieser Frage.

Nach weiterer Aussprache werden die Vorschläge des Ausschusses unverändert angenommen. — Es folgt

die dritte Beratung der Besoldungsvorlage.

Abg. von Guererd (Ztr.) kommt auf den sozialdemokratischen Antrag zurück, der den Höchstbetrag von Pensionen auf 12 000 Mark beschränken will. Auch wir, so erklärt der Redner, wünschen eine Begrenzung der Ruhegehälter nach oben. Nach Annahme der neuen Besoldungsordnung wird diese Forderung noch dringender. Ich richte an die Reichsregierung die Frage, ob und wann wir ein Pensionsgesetz für die politischen Beamten erwarten dürfen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler erwidert, daß der Entwurf eines Ministerpensionsgesetzes schon seit einiger Zeit dem Reichskabinett vorliege. Infolge der Arbeitsfülle der letzten Wochen habe ihn das Kabinett noch nicht in Bearbeitung nehmen können. Das werde aber alsbald geschehen und es sei zu erwarten, daß in allernächster Zeit ein solcher Gesetzentwurf den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden könne. Abg. Hampe (W. V.) erklärt für die Gruppe der Deutsch-Hannoveraner, es sei erfreulich, daß die Besoldungsvorlage noch vor Weihnachten verabschiedet werden könne und stimmt der Vorlage, die zwar nicht alle Wünsche erfülle, aber doch der Vorläufer einer besseren Reform sei, zu.

In der Abstimmung wird der erneut eingebrachte sozialdemokratische Pensionsbegrenzungsantrag mit 217 gegen 176 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

Die Vorlage wird unverändert in der Fassung der zweiten Lesung angenomm.

Vor der Schlußabstimmung gibt Abg. Steinkopf (Soz.) eine Erklärung ab, wonach die Fraktion mit allen Mittel versucht habe, das unsoziale Klassensystem der Besoldungsvorlage zu einem sozialen Gesetzentwurf umzugestalten. Dies sei ihr nicht gelungen. Trotzdem könne die sozialdemokratische Fraktion nicht verantworten, daß die Beamten der unteren und mittleren Gruppen auf die ihnen seit Jahren versprochene Erhöhung ihrer Bezüge länger warten müßten. Sie werde deshalb in der Schlußabstimmung der Vorlage zustimmen. Abg. Torgler (Komm.) erklärt, daß seine Fraktion die Vorlage ablehne und sich dabei einig wisse mit der großen Mehrheit der Beamtenschaft (!!). (Gelächter.) Ein Antrag Eisenberger (Bayer. Bbd.) auf Zurückstellung der gesamten Besoldungsvorlage wird abgelehnt.

In namentlicher Schlußabstimmung wird die Besoldungsvorlage mit 333 gegen 53 Stimmen der Kommunisten, des Bayerischen Bauernbundes und der Bayerischen Volkspartei angenomm.

Präsident Löbe erklärt, daß sich alle, wie der einzelne auch zu dem Gesetz stehen mag, darin einig seien, daß ein großes bedeutendes Werk geschaffen worden sei. Unter lebhaftem Beifall des Hauses dankt der Präsident den Abgeordneten für ihre mühevolle Arbeit. — Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Der Preußenetat 1928.

Aus dem Preußischen Landtag.

Berlin, 14. Dezember.

Im Landtag brachte heute Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff den Etat für 1928 ein. Er dankte zunächst dem Hause für das gestern von ihm verabschiedete Besoldungsgesetz und gab dann einen

Ueberblick über den Stand der preußischen Finanzen,

wobei er erklärte, daß die preußische Regierung bei der Darlegung der Finanzen nichts verheimlicht habe. Er wies dann nochmals darauf hin, daß man für 1928 mit einem Fehlbetrag von 73,7 Millionen zu rechnen habe. Das Mißverhältnis der Betriebs-Ueberschüsse zu den Steuereinnahmen sei bedauerlich. Das Jahr 1927 bringe an außerplanmäßigen Ausgaben schätzungsweise 60 Millionen. Seit der Befestigung der Währung seien durch Anleihegesetze 576,8 Millionen bewilligt worden. Bis Ende September 1927 seien 358,7 Millionen Mark für Anleihezwecke ausgegeben worden. Der Gesamterlös der Anleihebeträge, die seit der Befestigung der Währung flüssig gemacht worden sind, belaufe sich auf 345,8 Millionen Mark. Für Zwecke der Meliorationen sei heute mehr geleistet worden, als vor dem Kriege. Die Produktivkräfte des Verwendungszweckes der Anleihe für die preußische Kasse sei in keinem Stadium der Verhandlungen bestritten worden. Schwierigkeiten seien im Geiste gegenseitigen Vertrauens durch Verhandlungen beseitigt worden. Der Redner erklärte weiter, daß ohne die Besoldungserhöhung der Etat 1927 auch innerlich ausgeglichen gewesen wäre. Man hätte sogar einen nicht unerheblichen Ueberschuß gehabt. Jetzt schließe dieser Haushalt mit rund 65 Millionen Mark Defizit ab. Der Fehlbetrag werde sich aber bis zum Abschluß des Jahres 1927 vermutlich noch ermäßigen. Beim Haushalt für 1928 sei wieder versucht worden, so sparsam wie irgend möglich zu wirtschaften. Der Staatsrat habe die übersichtliche Gestaltung des preußischen Etats ausdrücklich anerkannt. Bei der Fixierung des Etats 1928, bei dem ein Defizit von etwa 73,7 Millionen Mark bestehe, habe Preußen unter Berücksichtigung des Voranschlages des Reichsetats eine Mehrüberweisung aus Reichssteuern von 85,6 Millionen Mark eingesetzt. Bei den preußischen Steuern rechne die Regierung für 1928 mit einem Mehraufkommen von 44,7 Millionen Mark. Das Defizit von 73,7 Millionen Mark müsse eine Deckung in weiteren Mehrüberweisungen des Reiches finden. Sollte sich das nicht erreichen lassen, seien erneute Abstriche im Etat notwendig.

Zu beklagen sei der große Aufwand für Personalausgaben in Preußen.

Verwaltungsvereinfachungen seien dringend notwendig. Alle Versuche, z. B. die lokalen Instanzen einzuschränken, seien aber am Widerspruch der Abgeordneten des Preußischen Landtags gescheitert. Das preußische Kabinett habe vor Monatsfrist beschlossen, den einzelnen Ressorts zur Pflicht zu machen, Vorschläge zur Einsparung von Personalausgaben zu machen. Ohne eine Verwaltungsreform in den einzelnen Ländern und im Reiche sei dieses Ziel aber nicht zu erreichen. Die vom Reich für Januar 1928 einberufene Länderkonferenz, die das Ziel der Verwaltungsvereinfachung verfolgt, so also von eminenter Bedeutung. Voraussetzung für ihr Gelingen sei aber eine Verständigung der Länder untereinander und eine Verständigung der Länder mit dem Reich über die vorzunehmende Reform. Erfreulicherweise habe Preußen von Jahr zu Jahr steigende Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt, und auch die Spareinnahmen hätten sich bedeutend gesteigert. Es bestehe die Hoffnung, daß auch im nächsten Jahre dem Wohnungsbau erhebliche Mittel zur Verfügung stehen würden. Der Minister erklärte zum Schluß unter dem Beifall der Regierungsparteien, daß die Finanzpolitik des preußischen Staates zwar beengt, aber durchaus gesund sei.

Die Aussprache der ersten Lesung des Etats soll am Donnerstag stattfinden. In allen Lesungen wird ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge verabschiedet. Ein auf einem völkischen Urantrag beruhender Antrag des Landwirtschaftsausschusses, der eine Einschränkung des ritualen Schächtens bezweckt, wird nochmals an den Ausschuß zurückverwiesen. Angenommen werden Anträge des Verkehrsausschusses, wonach Tarifermäßigungen bei der Reichsbahn zugunsten der Landwirtschaft vorgenommen werden sollen. Weiter findet eine Reihe von Anträgen des Landwirtschaftsausschusses Annahme, die zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion u. a. verlangen, daß die Tätigkeit der Oedkultur die Hergabe von Meliorationskrediten an Private und die durch die verschiedenen Kreditgesetze bewilligten Staatsmittel für erledigt erklärt werden. Das Haus stimmt ferner Ausschußanträgen zu, die für die Förderung des ländlichen Schulwesens eintreten und verlangen, daß durch staatseigene Betriebe erhöhte Fabrikation und Beschaffung künft-

lichen Düngers und Saatguts zu billigeren Preisen bewirkt werden. Bodenverbesserungen sollen mit öffentlichen Mitteln gefördert werden. Weiter angenommene Anträge setzen sich für die Spezialförderung der Anlieger und Neusiedlung ein. Insbesondere in den gefährdeten Grenzländern soll Siedlungsland vom Staat angekauft und das Siedeln erleichtert werden. Das Staatsministerium soll dem Landtag das Ergebnis der Prüfung über die künftige Gestaltung des ländlichen Bildungswesens vorlegen.

Der Gesetzentwurf, der für den weiteren Bau des Stettiner Hafens rund 10,7 Millionen bereitstellt, wurde dann in zweiter und dritter Lesung endgültig verabschiedet. — Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Rote Regierung in Braunschweig.

Braunschweig, 14. Dezember. Der Braunschweigische Landtag wählte heute bei Stimmenthaltung der Demokraten mit 25 gegen 22 Stimmen eine rein sozialistische Regierung. Sie wird durch die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Jesper, Steinbrecher und Siever gebildet. Die Vertreter der Rechten gaben eine Erklärung ab, in der sie der neuen Regierung für den Fall, daß sie nicht sachlich regiere, den schärfsten Kampf ansagten. Der demokratische Redner erklärte die Regierung sei ein Provisorium, das ehestens durch eine Koalitionsregierung der Mitte abgelöst werden müsse. Die Kommunisten erklärten sich zur Unterstützung der Regierung nur unter der Bedingung bereit, daß die proletarischen Grundforderungen die volle Beachtung der sozialistischen Regierung erfahren. Die nächste Landtagssitzung, in der die Regierungserklärung erfolgen wird, findet Anfang Januar statt.

Die Auflösung der Gutsbezirke

vor dem Staatsrat.

Berlin, 14. Dezember. Im Preußischen Staatsrat stand zunächst zur Erledigung die Beschlußfassung über einen eventuellen Einspruch gegen das neue Gesetz über die Regelung des Gemeindeverfassungsrechtes.

Der Berichterstatter von Bredow hob hervor, daß im Ausschuß gegen die Beseitigung der Gutsbezirke Bedenken zum Ausdruck gebracht worden seien, besonders vom Landgemeindeverband. Die Mehrheit habe sich aber dafür entschieden, Einspruch nicht zu erheben. Freiherr von Gayl sprach im Namen der Arbeitsgemeinschaft für den Einspruch. Die Aufhebung der Gutsbezirke zeuge von großer Unkenntnis. (Widerspruch links.) Ein solches Gesetz hätte im Rahmen der großen allgemeinen Reform erlassen werden müssen. (Zuruf links: Das wurde ja verhindert!) Man hätte den Gemeinden ein Einspruchsrecht in geordnetem Wege geben müssen. Bürgermeister Beims gibt namens der sozialdemokratischen Fraktion die Erklärung ab: „Meine Partei erblickt in der endlichen Beseitigung der Gutsbezirke eine begrüßenswerte Tat, weil sie mit einem der Reste längst überlebter junkerlich-feudaler Vorrechte aufräumt und damit die Segnungen der Selbstverwaltungen auch jenen preußischen Staatsbürgern gibt, die bisher der Willkür der Gutsherrn in allen kommunalen Dingen ausgeliefert waren. (Die „Segnungen der Selbstverwaltung“ nach sozialdemokratischem Muster haben nachgerade alle neupreußischen Gemeinden erfahren. D. Red.) Oberbürgermeister Boeß begrüßte das im Landtag beschlossene Gesetz und erklärte sich gegen die Einlegung des Einspruches. Von der Arbeitsgemeinschaft wird namentliche Abstimmung beantragt. Die Arbeitsgemeinschaft stimmte geschlossen gegen den Ausschußantrag. Die namentliche Abstimmung ergab seine Annahme mit 43 gegen 29 Stimmen. Gegen das neue Gemeindeverfassungsgesetz wird also vom Staatsrat Einspruch nicht eingelegt.

Um Stundung der Meliorationsschulden.

Berlin, 14. Dezember. Im Preußischen Landtag ist folgender Urantrag der Deutschen Volkspartei eingegangen:

Die ostpommersche Landwirtschaft hat durch die willkürlich gezogene Grenze ihr Hinterland und damit ihr früheres Absatzgebiet verloren. Während sie früher ihre Produkte im nahen Osten, Danzig usw. absetzte, muß sie dieselben heute nach sehr viel weiter entferten Orten, wie Stettin, Berlin usw. verfrachten und dem Konsum zuführen. Das macht die Betriebe unrentabel, was am besten durch die Tatsache bewiesen wird, daß landwirtschaftliche Produkte, wie Kartoffeln usw. je nach der Marktlage zeitweise in Berlin nur so viel kosteten, als die Fracht von Ostpommern nach Berlin ausmacht. Nur durch Rationalisierung und Intensivierung ihrer Betriebe kann die ostpommersche Landwirtschaft ihre Existenz behaupten. Die wichtigsten Mittel hierfür sind die Ausführung von Bodenverbesserungen aller Art. In dieser Erkenntnis hat die ostpommersche Landwirtschaft große Flächen zur Kultivierung auf genossenschaftlicher Basis zusammengeschlossen. Infolgedessen kann man mit Sicherheit erwarten, daß in einigen Jahren in Ostpommern kein Oedland mehr vorhanden ist. Die für Meliorationen erforderlichen Beträge sind den Genoenschaften aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge und der deutschen Bodenkultur A.-G. zur Verfügung gestellt. — Nun sind am 1. Januar, 1. April und 1. Juli 1928 Rückzahlungen der Darlehen fällig, die schätzungsweise 50- bis 60 000 Rm. an den einzelnen Terminen ausmachen. Die Schuldner sind aber nicht in der Lage, diese Beträge aufbringen zu können, da die diesjährige Ernte so schlecht war, daß sie kaum die Betriebskosten deckte, und keine Möglichkeit besteht, die fälligen Abzahlungen zu leisten, da sonst der Zusammenbruch vieler Wirtschaften unvermeidlich ist. Der Landtag wolle darum beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, den gemeinnützigen Genossenschaften Ostpommerns die im Jahre 1928 fälligen Abzahlungsquoten der Meliorationsdarlehen gegen mäßige Zinszahlung bis nach der nächsten Ernte zu stunden.

Volksleben und Wirtschaft.

Zuwiderhandlung gegen die Fürsorgeverordnung.

150000 Mark Strafe für Dresden.

Die Dresdener Stadtverordnetenversammlung hatte im Dezember 1926 mit erheblicher Mehrheit einen Beschluß gefaßt, daß den gesamten Minderbemittelten, und damit auch den Erwerbslosen, eine Weihnachtsbeihilfe gewährt werden solle. Dieser Beschluß ist vom Stadtrat ausgeführt worden. Die Reichsregierung hat jedoch den Beschluß für unzulässig erklärt, und zwar deswegen, weil eine solche allgemeine und gleiche Beihilfe an sämtliche Erwerbslosen eine Ueberschreitung der Unterstützungshöchstsätze darstellt, deren Einhaltung nach Paragr. 10, Absatz 2 der Reichsverordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 vorgeschrieben ist. Die Reichsregierung hat ebenso wie die Landesregierung in dem Beschluß eine Zuwiderhandlung gegen die Fürsorgeverordnung erblickt. Sie haben auf Grund von Paragr. 41 der Verordnung strafweise der Stadt Dresden einen Betrag von je 75 000 Reichsmark, zusammen 150 000 Reichsmark, von den Reichsbeiträgen zur Erwerbslosenfürsorge entzogen.

*

Ungünstiger Saatenstand in Pommern.

Den auf Grund der Berichte der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner zusammengestellten Nachweisungen des Statistischen Landesamtes zufolge ergeben sich für die drei pommerschen Regierungsbezirke und für den Anfang des laufenden Monats nachstehende Saatenstandsziffern (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering):

	Stettin	Köslin	Stralsund
Weizen	3,1	3,2	3,3
Roggen	3,2	3,3	3,4
Gerste	2,9	3,1	3,2
Gemenge	3,1	3,3	3,3
Raps und Rübsam	3,0	3,1	3,3
Junger Klee	2,7	2,7	2,7

Verhältnismäßig günstig sind somit nur die Saatenstandsziffern für Klee und sie allein entsprechen ungefähr dem Durchschnitt der Saatenstandsziffern für Klee in Preußen. Alle übrigen pommerschen Saatenstandsziffern sind die ungünstigsten bezw. mit die ungünstigsten aller preußischen Regierungsbezirke. Für Weizen wird z. B. im preußischen Durchschnitt ein Saatenstand von 2,8, für Roggen von 2,9, für Gerste von 2,7, für Gemenge von 3,0 und für Raps und Rübsam von 2,7 genannt.

Vermischtes.

Die Beweiserhebung im Arensdorfer Prozeß.

Im Prozeß wegen der blutigen Zwischenfälle in Arensdorf wurde am Mittwoch die Zeugenvernehmung fortgesetzt. 33 neue Zeugen sind noch geladen, 36 sind bisher bereits vernommen worden. Der Führer der Reichsbannergruppe, Schmidt, bekundete, daß der Einzug in Frankfurt a. Oder nicht unter Musik des Tambour-Korps, sondern mit den getöteten Kameraden und mit den Verwundeten als Trauerzug erfolgt sei. Der Zeuge gab weiter an, daß beim Reichsbanner Vorschriften über das Verhalten eines Gruppenführers bei Zusammenstößen nicht beständen.

Hierauf wurde der Junglehrer Nösler aus Arensdorf vernommen, der in erster Linie zu der Aussage des 13jährigen Willi Vormelchers, der den Angeklagten Paul Schmelzer belastet hat, Stellung nahm. Der Zeuge schilderte den Knaben als wenig glaubwürdig. Es sei sehr oft nötig, ihn zur Wahrheit zu bringen. Auf Fragen erklärte der Zeuge, daß der Junge die Eigenart habe, sich interessant zu machen, darin werde er sogar von seinem Vater unterstützt. Auf jeden Fall sei Vorsicht gegenüber seinen Aussagen am Platze. Der Zeuge wurde von den Vertretern der Nebenkläger in ein lebhaftes Kreuzverhör genommen. Dabei kamen auch die Vorgänge am Hindenburg-Geburtstag, wo die schwarzrotgoldene Fahne plötzlich verschwunden war und am Kriegerdenkmal, wo von einem Kranz die schwarzrotgoldene Schleife abgenommen wurde, zur Sprache. Rechtsanwalt Block erklärte dabei, daß tatsächlich ein Reichsbannermann diese Schleife abgenommen habe, um sie wieder zu verwenden.

Der Zeuge Hauptlehrer Hübner sagte aus, daß der kleine Vormelcher keine große Wahrheitsliebe zeige. Auch mit seinem Vater sei schlecht auszukommen. Der Melker Graf bekundete, daß August Schmelzer die Patronen aus seiner Tasche genommen habe, daß sie ihm nicht von seinem Vater gereicht worden seien. Der Vater habe allerdings seinen Sohn am Schießen nicht gehindert. Auf die Frage, warum der Zeuge nicht selbst dem Schmelzer das Gewehr weggenommen habe, erklärte Graf, daß ihm das wohl schlecht bekommen wäre. Der Zeuge betonte, daß er selbst keiner politischen Richtung angehöre. Der Zeuge Balke sagte aus, daß Schmelzers Vater seinem Sohne, schon bevor dieser sein Gewehr holte, zugerufen hätte, „Schieß die Hunde tot!“ Das Reichsbanner, das vor zwei Jahren in Arensdorf ebenfalls bestanden habe, sei bald wieder aufgelöst worden, weil die Arensdorfer jeden Reichsbannerangehörigen boykottierten.

In der Nachmittagssitzung gab ein Zeuge an, er habe August Schmelzer mit dem Gewehr getroffen und ihm die Flinte wegnehmen wollen. August habe aber erwidert, „die haben mich blutig geschlagen, ich schieße dazwischen“. Der alte Schmelzer sei erst dazu gekommen, als August geschossen hatte. Eine Schwester des Angeklagten Schmelzer gab an, ihr Bruder sei ein leicht erregbarer Mensch. Hierauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt. Das Urteil wird voraussichtlich am Sonnabend gefällt werden.

*

Vater und Sohn zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht in Neuruppin hatten sich der Arbeiter Willi Peest aus Guhlsdorf wegen Mordes und der Vater des Peest wegen Anstiftung zum Morde zu verantworten; vor Gericht standen ferner die Ehefrau und die Tochter des Peest. Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Arbeiter Walter Sünder, der früher gemeinsam mit den Peests eine Reihe von Diebstählen verübt hatte, unterhielt mit der 16jährigen Schwester des Angeklagten Willi Peest ein Verhältnis. Die Peests wollten sich seiner jedoch gern entledigen und versuchten ihn zu überreden, aus Guhlsdorf fortzugehen. Als Sünder sich weigerte und außerdem mit einer Anzeige der gemeinsamen Diebstähle drohte, beschlossen die Peests, ihn zu ermorden. Sie gingen gemeinsam mit Sünder zum Holzfällen in den Wald und erschlugen ihn dabei. Willi Peest und sein Vater wurden wegen gemeinsamen Mordes zum Tode verurteilt, der Vater erhielt außerdem wegen schwerer Kuppelei sechs Monate Gefängnis; die Ehefrau Peest wurde wegen Verheimlichung des Mordes und wegen schwerer Kuppelei zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren, acht Monaten Gefängnis und die Tochter Helene wegen Verschweigen eines geplanten Mordes zu einem Jahr, zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Hingerichtet. Am Mittwochmorgen kurz nach 7,30 Uhr wurde in Nürnberg im Hofe des Untersuchungsgefängnisses der 25 Jahre alte Dienstknecht Emil Ehrlinger aus Rockenbach, der am 5. April d. J. die alleinstehende 48jährige Gütlerin Möhring in Demantsführt überfallen und in bestialischer Weise ermordet und beraubt hatte, durch das Fallbeil hingerichtet.

Wieder fünf Schwerverbrecher ausgebrochen. Wie aus Allenstein gemeldet wird, sind aus dem Zuchthaus Wartenburg fünf Zuchthäusler, die in der Waschküche beschäftigt waren, entflohen. Es handelt sich durchweg um Schwerverbrecher, die Strafen zwischen 6 und 10 Jahren Zuchthaus abzusitzen haben.

Feuersgefahr im Hafen von Liverpool. In der Nacht zum Mittwoch ist auf dem Flusse Mersey bei Liverpool der amerikanische Oeldampfer „Seminola“ mit einer Ladung von zehntausend Tonnen Naphtha, Benzin, Oel und anderen brennbaren Stoffen gestrandet. Dabei entstand im Schiff ein großes Leck, durch das der größte Teil der Ladung in den Fluß lief. Außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen wurden sofort an den mehrere Meilen den Fluß hinaufgelegenen Docks unternommen, um den Ausbruch einer Feuersbrunst zu vermeiden. Auf den Fährbooten und auf dem Flusse wurde das Rauchen streng untersagt. Alle Dampfer sind aufgefordert worden, das gestrandete Schiff in einem möglichst weiten Umkreis zu umfahren. Polizeiabteilungen, die herbeibeordert sind, und die Feuerwehr patrouillieren beide Seiten des Flusses mehrere Meilen hinauf ab. Die Feuerwehr hat Schläuche in einer Länge von Tausenden von Metern ausgelegt und Feuerlöschapparate an den 7 Meilen langen Dock-Kais verteilt. Das Truppentransportschiff „California“ mit 1200 Mann aus Bombay an Bord ist vorsichtshalber von seinem Standort in ein Dock gebracht worden.

Vorsicht beim Betreten des Eises. Vier Geschwister im Alter von 4 bis 13 Jahren fuhren mit einem kleinen Wagen über die noch dünne Eisdecke eines Teiches in Haselünne bei Osnabrück und brachen ein. Alle vier Kinder ertranken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Selbstmord eines Verurteilten. Wegen schwerer Urkundenfälschung wurde der Oberinspektor des Versorgungsamtes in Kiel zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, obwohl er ständig seine Unschuld beteuert hatte. Während der Aufnahmeformalitäten im Gerichtsgefängnis entleibte sich der Verurteilte durch einen Schuß.

Das Ende vom Lied. In Weißenfels wurde der Magistratsbeamte Otto Stein, der 8000 Mark unterschlagen hatte, vom Großen Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Tragischer Ausgang eines Scherzes. In Kreibau bei Goldberg in Schlesien erzählte ein 15 Jahre alter Lehrling dem Dienstmädchen seines Lehrherrn, daß sich in der Scheune jemand erhängt habe. Das Mädchen ging kurz darauf in die Scheune und sah zu ihrem Entsetzen den Lehrling in einer Schlinge hängen. Er war heimlich vorangegangen, hatte sich auf ein Bund Stroh gestellt und den Kopf in die Schlinge eines Strickes gelegt. Bei diesem scherzhaften Experiment wurde es jedoch ernst, weil das Strohbund fortgeglitten war, sodaß der Lehrling den Erstickungstod fand.

Unglückliche Liebe war das Motiv für den Selbstmord eines jungen Mannes, den er in Graz auf dem Kaiser-Franz-Josephplatz verübte. Der Lebensüberdrüssige brachte an seinem Körper eine große Sprengpatrone zur Entzündung. Die Patrone explodierte unter ungeheurem Knall, zerfetzte den Körper des Selbstmörders und riß die Erde auf.

Durch eine Hochspannungsleitung getötet. Ein Personenkraftwagen fuhr in der Nähe von Bordeaux gegen einen Mast einer Hochspannungsleitung und warf ihn um. Die Insassen eines anderen Automobils, sowie ein Motorradfahrer leisteten den Verunglückten Hilfe, kamen aber dabei in Berührung mit der Hochspannungsleitung. Einer der Chauffeure, sowie zwei Insassen des verunglückten Wagens wurden sofort getötet, während der Motorradführer eine Brandwunde an der Hand erlitt.

Wie man billig zu einem Auto kommen kann. Bei einer Zwangsversteigerung in Petersdorf (Schlesien) wurde auch ein größeres Auto, das zwar nicht gerade erstklassig, aber immerhin ganz annehmbar war, mit versteigert. Da nur wenige Bieter anwesend waren, ging das Auto für nur 105 Mark weg, und der neue Besitzer fuhr schmunzelnd mit seinem billigen Auto nach seinem Heimatdorfe.

Artillerie als Eisbrecher. Bei der polnischen Ortschaft Leuschen (Bezirk Thorn) hat die Weichsel sich infolge Hochwassers und starken Eisgangs ein neues etwa 50 Meter breites Bett gebahnt und versandet und vereist die Felder. Man will jetz Artillerie heranziehen, die durch Geschützfeuer die Eismassen sprengen soll, um so das alte Flußbett freizumachen.

Eine Höhlenbewohnerin wurde im Walde bei Oedenburg (Ungarn) aufgegriffen. Es handelt sich um eine Person von etwa 50 Jahren. Ihr ganzes Benehmen ist sehr eigenartig, fast tierisch, sie gab auch nur unverständliche Laute von sich. Wie es heißt, soll die Person die vor vielen Jahren verschollene Tochter eines Bergarbeiters sein. Sie wurde der Frauenabteilung des Oedenburger Hospitals überwiesen.

70 Stunden im Kampf gegen Kälte und Wasser. Die Besatzung des auf den Riffen der Insel Manitoulin im Huronsee zerschellten Dampfers Agawa wurde gerettet, nachdem sie 70 furchtbare Stunden bei einer entsetzlichen Kälte im Bug des Schiffes verbracht hatte.

Attentat auf einen Zug in Amerika. Nachts ist ein Zug in der Richtung Washington—Pittsbourg in der Nähe von Cussy entgleist. Ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, zwei andere verwundet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß an zwei Schienen die Befestigungsschrauben entfernt waren. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Gerichtsverhandlung unter Artillerieschutz. Wie aus Neuyork gemeldet wird, fand in Goldsborro in Nordkarolina eine ungewöhnliche Gerichtsverhandlung statt. Ein junger Neger war des Mordes an einem 15jährigen weißen Mädchen angeklagt. Die Erregung der weißen Bevölkerung war so groß, daß der Gerichtshof, der zum erstenmal an einem Sonntag zusammentrat, durch ein Batterie Feldartillerie geschützt wurde. Auf dem Richtertisch lag eine riesenhafte automatische Pistole. Trotzdem wurde der Versuch gemacht, den Angeklagten gewaltsam aus dem Gerichtsgebäude herauszuholen. Nach kurzer Zeit verkündete der Gerichtshof das Todes-

Ihre Festfreude steigt

wenn beim Backen alles gut geraten ist. Auch Sie werden mit Ihren guten und reichlichen Zutaten nicht gern experimentieren, sondern lieber mit dem wundervollen Gefühl der Sicherheit backen wollen, das Ihnen

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

verbürgt. Es gibt keinen besseren Beweis der Zuverlässigkeit, als die Tatsache, daß sich „Backin“ seit über 30 Jahren glänzend bewährt hat. Was Millionen von Hausfrauen wissen und schätzen, darf Ihnen nicht unbekannt bleiben. Backen Sie zu Weihnachten daher mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ nach dem neuen farb. illustr. Rezeptbuch, Ausg. F, das Ihnen viele neue Anregungen bietet. Sie les. darin auch Näheres über den vorzügl. Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können.

Verlangen Sie das Buch in allen einschl. Geschäften für 15 Pfennig, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

urteil, worauf der Neger unter starkem Schutz nach dem Staatsgefängnis überführt wurde.

Fernsprechdamen, die Humor haben. Nach einer Londoner Mitteilung sind die Fernsprechdamen der bekannten Hafenstadt Hull, denen es anscheinend nicht an Witz und Munterkeit gebricht, auf den drolligen Einfall gekommen, einen Klub ins Leben zu rufen, der den bezeichnenden Namen führt: „Die Fehlverbindung". — Die Klubmitglieder treffen sich jeden Donnerstag; der Zweck des Vereins ist — Tanzen. Eingeladen zu diesen Festlichkeiten werden alle diejenigen, die sich im Laufe der Woche bei den Fernsprechdamen in mehr oder minder erregtem Tone über — — falsche Verbindungen beschweren. Die Fernsprechdamen von Hull sind der Meinung, daß diese Einrichtung wesentlich zur Besänftigung der Gemüter beitrage, und das wollen wir ihnen gerne glauben.

Stadt. Kreis. Provinz

Geheimnisse . . .

Je näher das Fest rückt, desto mehr beginnen in den Familien die Heimlichkeiten. Vater und Mutter beraten gemeinsam über die Geschenke und die Gestaltung des Festes, die Kinder stecken die Köpfe zusammen, kurz, überall Heimlichkeiten. Kästen und Schränke, die sonst sämtlichen Familienmitgliedern zugänglich waren, stehen plötzlich unter Verschluß. Da setzt dann ein großes Rätselraten ein, ein jeder möchte das Geheimnis lösen, aber über Vermutungen kommt es selten hinaus.

Diese köstliche Vorfreude ist fast schöner als das Fest selbst. Der Gedanke, anderen eine Freude zu machen, löst bei den meisten Menschen eine frohe Stimmung aus, und das ist ja auch der rechte Sinn des Schenkens. Nicht auf die Größe des Geschenkes kommt es an; oft wird eine Gabe, die in netter Aufmachung und gern weitergegeben wird, viel mehr Freude machen, als ein wertvoller Gegenstand. Diese Tatsache möge für denjenigen eine Beruhigung sein, der wohl die besten Absichten hat, dem aber die schwierige finanzielle Lage die Zuwendung größere Gaben unmöglich macht.

Wenn die Kinder in den Schaufenstern die bunte Pracht der Auslagen sehen, dann fallen ihnen noch alle möglichen Wünsche ein, und unzählige Briefe werden an das Christkind geschrieben. Aber die Arbeitslosigkeit, Teuerung und sonstige Not lassen leider nur wenige Wünsche in Erfüllung gehen.

Weihnachten, das Fest der Freude! Und doch gibt es so viele Menschen, die in diesen Tagen keine Freude haben, die unter der körperlichen und seelischen Not seufzen. Weihnachten, das Fest der Liebe! Das Gebot der Nächstenliebe macht es gerade in diesen Tagen allen, denen es leidlich gut geht, zur Pflicht, der Armen und Notleidenden zu gedenken, und durch eine kleine Gabe einen Schimmer des Weihnachtsglanzes in die dunkle Stube zu tragen.

★

Die Feier des Blücherfestes. Der Verein ehem. Blücherhusaren begeht am morgigen 16. Dezember das Blücherfest auch in diesem Jahre in althergebrachter Weise. In diesem Jahre wird dem Fest eine besondere Bedeutung dadurch gegeben, daß der Verein, um die Tradition hochzuhalten, an diesem Tage zum ersten Male in Windjacken und den alten roten Husarenmützen erscheint. Damit der Geburtstag unseres Feldmarschalls Blücher auch im Volke nicht in Vergessenheit gerät, und besonders die Stolper sich der alten schönen Zeit erinnern, bitten wir die Hausbesitzer, am 16. Dezember anläßlich des Blücherfestes zu flaggen.

Die Post am goldenen Sonntag. In Stolp werden am Sonntag, den 18. Dezember, Pakete beim Hauptpostamt und beim Postamt Bahnhof in der Zeit von 9—11 Uhr angenommen werden.

Von dem Kaninchenzüchter- und Vogelschutzverband wird uns berichtet, daß am 17. und 18. Dezember 1927 im großen Saale des Jugendheims eine Ausstellung mit Vogelschutz-Geräteschau stattfindet. Außer der Vogelschau wird die Ausstellung auch verschiedene Aquarien zeigen. Es wird weiter berichtet, daß die gärtnerische Ausschmückung des Saales durch die Firma Zessin, Gartenbaubetrieb Stolp, ausgeführt ist. Die Beleuchtungskörper sind von den Stettiner Elektrotechnischen Werken freundlichst zur Verfügung gestellt. Die Vogelschutz- und Futter-Einrichtungen sind von der Firma Gebr. Ladisch, Stolp, geliefert. Zur Vervollständigung der Ausstellung, insbesondere der Vogelschutz-Ausstellung, hat die Firma Pilsinger, Tierausstopferei, beigetragen. Der Besuch kann nur jedem Freunde dieser guten Sache, insbesondere den Schulen, wärmstens empfohlen werden. (Näheres siehe Anzeige im heutigen Inseratenteile.)

Streit um den Seehund. Am 10. August trat eine Polizeiverordnung des Ministeriums für Wissenschaft usw. und des Ministeriums für Landwirtschaft in Kraft, nach welcher der Seehund zu schützen ist. Die Verordnung stieß in Kreisen der See- und Küstenfischerei auf starken Widerspruch, da allgemein in diesen Kreisen die Ansicht vertreten wird, daß der Seehund zu den schädlichsten und lästigsten Feinden der Fischerei gehört. Die Küstenfischer der Ostsee haben jetzt die Wiederaufhebung der ministeriellen Verordnung verlangt, und die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer hat durch eine Eingabe sich auf die Seite der Fischer gestellt.

Der Gastwirteverein von Stolp und Umgegend hielt im Lokale des Kollegen Hildebrandt am Dienstag eine Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Kollegen Oskar Lange, der sich seit längerer Zeit krankheitshalber vom Geschäft zurückgezogen hatte. Zur Aufnahme hatten sich 4 Kollegen gemeldet. Laut Vereinsbeschluß sollen die Ausschankpreise trotz der neuen Biersteuer nicht erhöht werden, wenn die Brauereien die Hälfte der Steuer übernehmen. Als Gegenleistung soll die Einfuhr fremder Biere nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Die Mehrzahl der Kollegen entschied sich dafür, statt des teuren Salvatorbieres die fast ebenbürtigen Bockbiere unserer Brauereien zu führen, welche in diesem Jahre ganz besonders guter Qualität zum Ausstoß kommen sollen. Der Verein nahm weiter Stellung zu dem geplanten Vereinshäuserbau und vertrat den Standpunkt, daß, wenn wirklich etwas Großes, für die Bedürfnisse großer Veranstaltungen Unumgänglich Notwendiges geschaffen werden soll, er sich für das Gelingen nach besten Kräften einsetzen wird, um einen stärkeren Verkehr durch die Schaffung genügender Unterkunftsräume nach Stolp zu ziehen. An dem Bau eines Vereinshauses, in welchem gerade soviel Platz ist, um den Vereinen die Abhaltung von Festlichkeiten zu ermöglichen, hat er jedoch kein Interesse, weil solche Säle genügend vorhanden sind.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Dezember, 8 Uhr, „Der Meineidbauer", Volksstück in drei Akten von Ludwig Anzengruber. Als Gast: Helene Koch, ehemalige Hofschauspielerin vom Hoftheater in Darmstadt. — Sonntag, den 18. Dezember, nachm. 3,30 Uhr, Erstaufführung „König Drosselbart", Weihnachtsmärchen in vier Bildern mit Ballett und Gesang von Hanns Türke. Preise von 20 Pfg. bis 1,00 Mark. Abends 8 Uhr, zum letzten Male „Der Meineidbauer". — Montag, den 19. Dezember, 8 Uhr, der große Schwankerfolg „Familie Hasemann", Schwank in drei Akten von Reimann und Schwartz.

Schmolsin. Goldene Hochzeit. — In geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit war es den Hermann Zurschen Eheleuten in Schmolsin vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Pastor Bartelt segnete das Paar ein und überreichte ein von der Regierung bewilligtes Geschenk. Der Kriegerverein ehrte die Jubilare, indem er zum Kirchgang mit seiner Fahne antrat.

Schmolsin. Landwirtschaftlicher Verein. — Die gestern im Fuhlbrüggeschen Saale stattgefundene Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins für Schmolsin und Umgegend bot wiederum recht lehrreiche Vorträge. Der Vorsitzende, Forstmeister Kramer, eröffnete die Versammlung, indem er auf die Not der Landwirtschaft hinwies mit der Mahnung, sowohl in technischer als auch in politischer Beziehung den Kampf um die Existenz zu führen. Drei sehr lehrreiche Filmvorträge über das Gesetz des Minimums nach Liebig, die Kaligewinnung und ein ebenso lehrreicher wie scherzhafter Film über den Kartoffelbau wechselten ab mit dem Vortrage des Direktors Dr. Lumme-Stolp über die Ergebnisse der Anbauversuche im Kreise. Wenn es den Landwirten der hiesigen Gegend ihrer wirtschaftlichen Notlage wegen nicht möglich ist, ihre Söhne auf die Winterschule zu schicken, so sollten diese wenigstens veranlassen, mehr als bisher an den wirklich lehrreichen Sitzungen des Landwirtschaftlichen Vereins an dem eigenen Orte teilzunehmen.

Bütow. Vereiteltes Sittlichkeitsverbrechen. — Als gestern gegen 13 Uhr die 8 Jahre alte Tochter des Mieters Blaszkowski, der im Ausbau bei Lemberg wohnt, sich von der Schule auf dem Wege nach Hause befand, wurde das Kind im Schützenwäldchen in der Nähe der Koschnickschen Mühle von einem jüngeren Menschen, der von der Chaussee über die Wiese gelaufen kam, angehalten. Der Mann stellte einige Fragen an das Kind, nahm dieses dann auf den Arm und trug es ins Wäldchen, trotzdem das Kind sich wehrte und schrie. Zum Glück für das Kind passierte ein anderer Mann die Stelle und der Bursche ließ von seinem Opfer ab und lief davon. Als das Kind den Vorfall den Eltern erzählte, wurde die Verfolgung nach dem Täter sofort aufgenommen, jedoch ohne Ergebnis.

Ratzebuhr. Großfeuer. — In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr entstand in der Möbelfabrik Wilhelm Hoffmann, Lindenstraße, ein Großfeuer, das die zweistöckige Fabrik vollständig einäscherte. Sämtliche Maschinen, 14 Hobelbänke, mehrere Schleifmaschinen und große Holzvorräte wurden ein Raub der Flammen. Die Nebengebäude konnten gerettet werden, ebenso ein großer Lagerschuppen und für zirka 20 000 Mark Tischlerholz. Der Besitzer steht fast vor dem Ruin, da er fast gar nicht versichert war. 30 Arbeiter sind ihrer Arbeitsstätte beraubt worden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Neu-Zarow. Straßenraub. — In den Abendstunden des Dienstag wurde hier auf dem Wege zum Bahnhof die 64 Jahre alte Witwe Schubert aus Greifenhagen von einem unbekannten Mann überfallen. Der Räuber warf die alte Frau zu Boden und forderte von ihr Geld. Auf die Hilferufe eilten zwei Leute herbei, worauf der Täter die Flucht ergriff.

★

Wie wird das Wetter?

Bericht der deutschen Seewarte.

Ein neuer Vorstoß des polaren Hochdruckgebietes hat seit gestern zwischen diesem und dem Azorenhoch eine Brücke hohen Druckes entstehen lassen, die sich im Laufe des heutigen Tages noch mehr gefestigt hat. Während die Zyklone über dem Baltikum unter allmählicher Auffüllung ihre Wanderung nach dem Südosten fortsetzt, hat sich von der atlantischen Zyklone, deren Zentrum weit draußen über dem Ozean liegt, ein kleiner Teilwirbel abgelöst und über der Irischen See, Westengland und dem Kanal ein schwaches Fallen des Druckes hervorgerufen. Jedoch scheint auch diese Störung in Auffüllung begriffen. Da in unserem Gebiet das Barometer seit gestern abend andauernd im Steigen begriffen ist, wird unser Wetter vorerst noch unter dem Einfluß des hohen Druckes bleiben.

Wetter-Vorhersage: Mäßige, zeitweise auffrischende nördliche, später nach Ost drehende Winde, wechselnd bewölkt, strichweise Niederschläge, Frühnebel, leichter Frost.

Amtsgericht.

Hinterziehung von Krankenkassenbeiträgen in Höhe von 154 Mark war einem Tischlermeister zur Last gelegt. Das Urteil erkannte auf 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis.

Letzte Meldungen.

Noch kein Schiedsspruch im Eisenkonflikt.

Düsseldorf, 14. Dezember. Die heutigen Schlichtungsverhandlungen in der Eisenindustrie blieben wiederum ergebnislos. Sie wurden gegen 22 Uhr auf Donnerstag, den 15. Dezember, vormittags vertagt.

Unerhörter polnischer Terror.

Berlin, 14. Dezember. Wie die Abendblätter aus Danzig melden, hat die polnische Eisenbahndirektion in Danzig dem Danziger Eisenbahnerverband ein Ultimatum gestellt. Nach diesem soll der Verband bis zum 1. April seine Organisation innerhalb des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands aufgeben (!). Die Direktion will nur mit einem rein Danziger Verband zusammenarbeiten.

Eisenbahnunfall des Berlin-Münchener Schnellzuges.

Nürnberg, 14. Dezember. Einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg zufolge ist heute nachmittag gegen 17.30 Uhr die Lokomotive und ein Paketwagen des Schnellzuges D 40 in der Nähe von Lichtenfels entgleist. Der nachfolgende Personenwagen wurde beschädigt. Bisher sind 7 Personen als verletzt gemeldet.

Handelsnachrichten.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 14. Dezember. Weizen: Dez. 263, März 270, Mai 274, Tendenz: schwächer. Roggen: Dez. 254, März 259, Mai 263,50, Tendenz: schwächer.

Stettiner Getreidenotierungen vom 14. Dezember. Für 1000 Kg. in *M.*: Roggen inl. 233, Weizen inl. 240, Hafer 200 bis 206, Sommergerste 210—225, Braugerste 250—275.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 227—230 (am 13. 12.: 231—234). Roggen Märk. 227—230 (230—233). Sommergerste 220—266 (220—267). Inländische Futtergerste —,— (—,—) Wintergerste —, (—,—), Hafer Märk. 196—206 (196—206) Mais loko Berlin 210—212 (210—212). Weizenmehl 30,50—33,75 (30,75—34,00). Roggenmehl 30,75—33,00 (31,00—33,25). Weizenkleie 15,00 (15—15,10). Roggenkleie 15,00 (15—15,10). Raps 345—350 (345—350). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 51—57 (51—57). Kleine Speiseerbsen 32—35 (32—35). Futtererbsen 21—22 (21—22). Peluschken 20,00—21,00 (20,00—21,00). Ackerbohnen 20—21 (20—21). Wicken 21,00—24,00 (21,00—24,00). Lupinen blaue 14,00—14,75 (14,00—14,75). gelbe 15,70—16,10 (15,70—16,10). Seradella —,— (22—26). Rapskuchen 19,70—19,80 (19,70—19,80). Leinkuchen 22,50—22,70 (22,60 bis 22,80). Trockenschnitzel 12,00—12,20 (12,00—12,20). Sojaschrot 21,20—21,80 (21,30—21,90), Kartoffelflocken 24,00—24,30 (24,00—24,30).

Berliner Schlachtviehmarkt

(Ohne Gewähr).

Berlin, den 14. Dezember 1927.

Auftrieb: 1387 Rinder, darunter 294 Ochsen, 366 Bullen, 727 Kühe und Färsen; 2854 Kälber; 3533 Schafe; — Ziegen; 15403 Schweine, 2312 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 1159 Auslandsschweine.

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht 14. 12.
Ochsen	
Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
a) jüngere	61—63
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige	
a) jüngere	55—58
b) ältere	—
Fleischige	48—52
Gering genährte	40—45
Bullen	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—57
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—55
Fleischige	49—51
Gering genährte	45—48
Kühe	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46—49
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—42
Fleischige	25—30
Gering genährte	20—22
Färsen	
Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	57—59
Vollfleischige	50—54
Fleischige	42—46
Fresser	
Mäßig genährtes Jungvieh	38—40
Kälber	
Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	75—88
Mittlere Mast- und Saugkälber	58—70
Geringe Kälber	42—55
Schafe	
Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast	—
b) Stallmast	58—63
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—55
Fleischiges Schafvieh	36—44
Gering genährtes Schafvieh	28—32
Schweine	
Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
Vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd.	58—60
Vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd.	55—58
Vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd.	52—55
Fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd.	48—51
Fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
Sauen	50—51

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine glatt.

Frische Margarine hat denselben Fettgehalt wie frische Butter. Gute Margarine wie die der Prenzlauer Margarinefabrik Franz Wienholz ist auch ebenso bekömmlich wie Butter. Verlangen Sie deshalb stets frische "Wienholz"-Blauband. Beachten Sie die Packung.

Margarinefabrik Franz Wienholz-Prenzlau

Herzliche Weihnachtsbitte für bedürftige Blinde.

Weihnachten, das heilige Fest der Liebe steht bevor! Da bitten wir unsere pommerschen Landsleute, auch in Liebe der Lichtlosen zu gedenken; denn schwer haben unsere selbständigen Blinden mit der wirtschaftlichen Not der Gegenwart zu ringen. Durch teilweise, auch oftmals vollständige Arbeitslosigkeit ist ihre Lage trostlos geworden. Es fehlt vielfach am Allernotwendigsten zur Lebensführung.

Daher richten wir an alle, die sich des unersetzlichen Augenlichts erfreuen, die herzliche und dringende Bitte: Gedenket der bedürftigen Blinden zur Weihnachtszeit! Helft uns, ihr Dunkel durch Strahlen der weihnachtlichen Sonne zu erhellen!

Der Vorstand des Pommerschen Blindenvereins.

Für unsere bedürftigen Stolper Blinden nehmen Gaben in Empfang:

Frl. Käthe Hasse, Gr. Auckerstraße Nr. 5.
Herr Hotelbesitzer Heinz Lenk, Neutorstr. Nr. 22.
Herr Polizeibureauoberinspektor i. R. Krause, Uhlandstraße Nr. 3.

Die Liebe des Geigerkönigs.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Elemer Radanyi stand an einem der Fenster seiner Mietwohnung im Astorhotel und sah an die rasch verblassende Glut des Himmels, der sich ihm in engem Umkreis bot. Er empfand urplötzlich ein lebhaft schmerzliches Sehnen nach zu Hause. Nach der Pußta mit ihrer unendlichen Weite. Nach der zarten Gestalt der Mutter und dem gütigen Gesichte des Großvaters. Nach dem Csikos und seinen Pferden, nach dem trägen Wasser des Hortobagy und der armseligen Lehmhütte, in der die alte Karin wohnte.

„Karin!"

Die Sterne hatten doch getrogen. Es war wohl ein Schatten in sein Leben gefallen — damals, als er sich mit Eva Maria entzweite — aber es war alles wieder gut geworden. Eve Mi war sein. Mochte kommen was wollte, wenn sie sein Weib war, würde auch das Schlimmste zu ertragen sein.

Er verschränkte beide Arme und starrte nachdenkend in die immer mehr verlöschende Glut. Wie würde das sein, wenn sie ihm einmal ganz zu eigen war. Er sah sich vor ihr knien, den Kopf in wonnevollem Ausruhen in ihren Schoß gelegt, wie damals an dem Abend, ehe er von ihr ging. Er glaubte die Kühle ihrer Finger an seinen Wangen zu fühlen und ihre Tränen zu verspüren, wie sie auf seine Hände rannen. So — genau so würde sie vielleicht nun weinen, weil er nichts von sich hatte hören lassen, acht volle Monate lang. — Arme kleine Eve Mi!

Ein Jahr lang hatte er warten wollen, ihr Nachricht von sich zu geben, aber er konnte nicht mehr. Jetzt — jetzt sofort sollte sie ein paar Zeilen haben, daß sie wußte, daß er ihrer gedachte.

Mit ein paar Schritten war er am Schreibtisch, riß eines der Schubfächer auf und entnahm ihm einen der großen Leinenbogen, auf die er zu schreiben pflegte. Als wäre nun jede Minute ausschlaggebend, so hüpfte die Feder über das geraubte Papier.

„Mein blondes Lieb!"

Seit jenem Abend, an dem Du mich zum Glücklichsten aller Sterblichen gemacht hast, sehnt sich jeder Nerv meines Lebens nach Dir, Eva Maria! Aber erst heute kann ich Dir schreiben, ich vermag Dir ein Heim zu bieten, das Deiner würdig ist. Das war auch der Grund meines Schweigens und dann auch der, daß ich wußte, Du würdest niemals an mir zweifeln. So wahr der Himmel über der Pußta steht, so sicher durftest Du auf mich hoffen. Du weißt es ja. In vier Monaten läuft mein Kontrakt ab. Und dann komme ich, Eve Mi, Dich mir zu holen. Der Gedanke macht mich zeitweise schwindeln vor Glück. Ich danke Dir für Deine Treue und daß Du mir Deine Liebe bewahrt hast. Von heute ab sollst Du mit jedem Dampfer eine Post von mir bekommen. Hast du geweint um mich, mein armes Lieb?

Vergib mir, wenn ich Dir weh getan habe, und harre nun auch noch die kurze Spanne Zeit in Treue Deines

Elemer.

NB. Kannst Du mir ein neues Bild von Dir schicken? Das andere von Dir geschenkte ist kaum mehr erkenntlich. — Ahnst Du weshalb. Wenn Du zu Meister Haller kommst, dann sag ihm, daß ich in Bälde wiederkäme. — Ich habe ihm bereits in Hamburg zu wissen gemacht, daß Du meine Braut bist.

Nochmals in Treue Dein Elemer."

Radanyis Hände zitterten, als er die Adresse schrieb. Wann ging der nächste Postdampfer nach Europa?

Er klingelte und ersuchte um den Ueberseekurs.

Rinker, der Tagesjour hatte, versprach sofort nachzusehen. Als er wieder zurückkam, legte er den aufgeschlagenen Kurs der Postdampfer vor ihn hin. „Und eine Neuigkeit habe ich für Sie, Herr Radanyi!" meinte er schmunzelnd.

„Das wäre?" Radanyi sah ihn gespannt an.

„Kennen Sie den Herrenreiter Gellern?"

„Ja, doch, was ist mit ihm? — Doch nicht verunglückt?"

„Nein! — Aber er hat sich verheiratet, und zwar mit der Komtesse Warren!"

Zwei weitgeöffnete Augen starrten Rinker an. Radanyis Gesicht ist verändert, wie das eines Menschen, der im Todeskampfe steht. Ganz bleich und verzerrt heben sich die einzelnen Züge von der Muskulatur des Fleisches ab! „Sie haben sich getäuscht, Rinker!" würgt er mühsam hervor. Reglos liegen seine Hände ineinandergekrallt.

„Ich hab mich sicher nicht getäuscht, Herr Radanyi!" Es kommt stockend und unsicher. Ein Verstehen dämmert in dem Bediensteten auf.

Aber er kann nicht mehr anders, ein Zurücknehmen ist unmöglich. Langsam, zögernd nimmt er ein Blatt aus der Tasche, es ist aus einer illustrierten Zeitschrift herausgeschnitten und sorglich zusammengefaltet. Dann reicht er es dem Geigerkönig.

„Hier — hier — steht es, Herr Radanyi."

Vor Elemers Augen tanzen rote Punkte, werden schwarz und grün und wieder rot und wieder schwarz und wieder grün. Sein Gesicht ist grau. Immer wieder liest er die eine Zeile der Famaliennachrichten des Wiener Journals von vorne:

„Der bekannte Herrenreiter Gellern hat sich vergangenen Dienstag mit der Komtesse Warren, der einzigen Tochter des Grafen Warren, vermählt."

„Vermählt! — Vermählt!"

Beide Hände drückt Radanyi gegen den Mund. Hat er geschrien? — Er weiß es nicht. — Er sieht nur, daß zwei angsterfüllte Augen an seinem Gesichte hängen. „Gehen Sie, Rinker! — Gehen Sie! — Ich finde alles allein!"

Er wußte nicht, was er allein finden wollte. Nur einen Zweiten konnte er jetzt nicht neben sich brauchen.

Seine Hände ballen sich um das Blatt. Noch ehe der andere die Türe hinter sich ins Schloß drückt, bricht er in einem Stuhl zusammen.

„Herr Radanyi!"

Abwehrend erhebt dieser die Hand. „Gehen! — Allein sein!" —

Als kleiner, zusammengerafster Knäuel fällt das Blatt aus Radanyis Finger auf den Perser. Dann kommt ein verzweifeltes Wimmern, ein Stöhnen, wie von einem waidwund geschossenen Tiere. Die Arme verschränken sich auf den Knien, der Oberkörper sank weit nach vorne, immer tiefer, bis das Gesicht auf die übereinandergelegten Arme zu liegen kam. —

Kein Laut wurde mehr hörbar.

Rinker horchte klopfenden Herzens. Er begriff alles. Aber es ließ sich nichts mehr ändern. Nur allein durfte man den armen Menschen jetzt nicht lassen. Um keinen Preis.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

An minderbemittelte Schulkinder sind Gutscheine zur Verteilung gelangt, die zum Bezuge von Schuh- und Textilwaren berechtigen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß eine andere als auf den Gutscheinen vermerkte Verwendung die Ungültigkeitserklärung nach sich ziehen kann. Die Scheine werden von der Stadthauptkasse eingelöst. Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die Gutscheine anzunehmen.

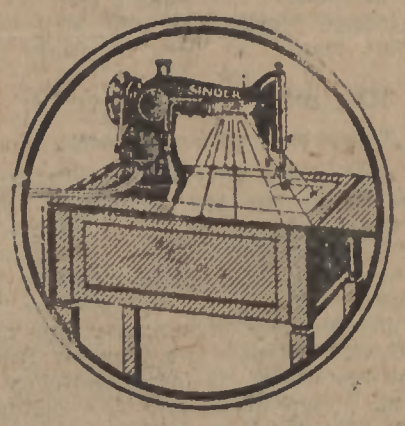
Stolp, den 13. Dezember 1927.

Der Magistrat.

Weihnachts-Liederabend
des St. Marienchors
in der St. Marienkirche
am Sonntag, d. 18. Dezember, abds. 8 Uhr
Mitwirkende:
Herr Organist Korb (Orgel)
Herr Arenhold-Lepitre (Violine)
Chor der Mädchen-Mittelschule } unter Leitung des Musiklehrers Siegel
Der St. Marienchor

1. Kanarien-Ausstellung
und Vogelschutzgeräteschau
des Kanarienzüchterverbandes Ostpommern.
veranstaltet vom Kanarienzüchter- u. Vogelschutzverein Stolp.
am 17. und 18. Dezember
im Jugendheim
verbunden mit einer Aquarien- u. Blumenschau
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Trauringe
reiches Lager 333, 585, 900 gestempelt
Hermann Peine
24 Holstentorstraße 24

Die Singer
mit Motor und Nählicht
das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Weitgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Stolp i. P. Mittelstr. 5

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
ist

eine
Gritzner oder Naumann Nähmaschine
Erstklassige deutsche Fabrikate
Abzahlung in monatlichen Raten von 10 Mark
Paul Lange Mittelstr. 46.

Stadttheater
Ruf 419.
Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Dez.
8 Uhr
Der Meineidbauer
Als Gast: H. Koch, hess. Hofschauspielerin.

Zwangs-Versteigerung.
Am Sonnabend, den 17. Dezember d. Js. vorm. 10 Uhr werde ich Sandberg 1 folgende Gegenstände als:
Coguac, Zigarren, 1 Faß Himbeersaft, Kaffee, Conserven, sowie eine Partie Möbel u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Stolp, den 15. Dez. 1927.
Haseney
Ob.-Gerichtsvollzieher.
Küsterstraße 37 I.

DAS SCHÖNSTE GESCHENK
PUCK
BETTINA
SEEADLER
DIE GELBE PACKUNG

Briefpapier
und andere schöne Festgeschenke
für den Gabentisch
erhalten Sie preiswert bei
Ernst Timm. Langestr. 15.

Gelegenheitskäufe!
Arbeiter! Landwirte!
Damit sich auch der Aermste einkleiden kann, biete ich ganz billig an: Getragene Anzüge, Paletots, schwarze Mäntel, Joppen, Westen, Militärhosen, Soldaten-Mäntel, Eisenbahner-Mäntel, Pelz-Mäntel, Gehrockanzüge, Schuhe, Stiefel, Bett- u. Leibwäsche, Betten, Damen- und Kinder-Kleidung.
Altwarenhandlung
Hospitalstraße 31a, Laden.
Sonntags geöffnet!

Apfelsinen
Mandarinen
Feigen
Datteln
Traubenrosinen
Erd- Para- Wal- Hasel- Cocos- } **Nüsse**
empfiehlt billigst
Paul Lück
Goldstr. 18

F. W. Feiges Buchdruckerei
Stolp i. Pom.
Fernr. 18 Präsidentenstr. 45
Anfertigung von
Drucksachen
aller Art
in schwarz und farbig.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Ziemann, Stolp. Druck von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.